



Rückschau: Folter, Waffenhandel, sexueller Missbrauch Ein eindrucksvoller Dokumentarfilm zeigt das Leben nach der Colonia Dignidad

Sendeanstalt und Sendedatum:
BR, Sonntag, 27. Juni 2010



Chile, Ende der Neunziger. Die Polizei stürmt die "Colonia Dignidad", das Reich einer deutschen Sekte. 140 Quadratkilometer, umgeben von Stacheldrahtzäunen und Wachttürmen. Im Namen Gottes wurden hier Menschen ihrer Freiheit beraubt, gefoltert, ermordet.

Der Gott hieß Paul Schäfer. Vierzig Jahre lang herrschte er über eine gleichgeschaltete Gesellschaft. Vierzig Jahre lang missbrauchte er die Knaben der Kolonie. Die Mädchen wurden misshandelt. Kinder, Frauen und Männer lebten getrennt voneinander. Die Kinder wussten nicht, wer ihre Eltern sind. Alle Erwachsenen waren nur "Tanten" und "Onkel". Erst mit der Verhaftung Paul Schäfers im März 2005 begann die Aufarbeitung. "Wie soll das Leben jetzt weitergehen ohne ihn?", fragt sich Rüdiger. "Du hast keinen mehr, dem du was beichten kannst, mit dem du dein Leben besprechen kannst. Es ist aus!"

"Damit kann man alles Mögliche rechtfertigen"



Jahre nach der Verhaftung Schäfers leben in der Kolonie, die sich heute "Villa Baviera" nennt, immer noch 200 Menschen: Täter, Opfer, Mitläufer. Wie dieses Zusammenleben aussieht, erkunden Matthias Zuber und Martin Farkas in ihrem Film "Deutsche Seelen". Und sie suchen nach einer Antwort auf die immer wiederkehrende Frage: "Wie kommen Leute dazu, sich solch schreckliche Dinge anzutun? Ihre eigenen Kinder einem Menschen, an den sie glauben, zu opfern", sagt Regisseur Martin Farkas. "Sie waren die auserwählte

Gemeinschaft Gottes, und die draußen waren die Bösen", so Regisseur Matthias Zuber. "Und damit kann man alles Mögliche rechtfertigen, was man dem Bösen so antut. Oder was man den Kindern antut, weil sie vermeintlich böse sind."

Grausame Folter



Der Sektenchef missbrauchte die Kinder in den Waschräumen oder in seiner Privatwohnung. Seine engsten Mitarbeiter dagegen versuchten ihnen den "Teufel der Sexualität" mit Stromschlägen auszutreiben. Die meisten der Opfer schweigen bis heute.

Aki, der mit seiner Familie den Absprung geschafft hat, ist einer der wenigen, die offen über ihre Qualen sprechen: "Beide hatten ein Stromgerät in der Hand. Das war so grässlich, unaufhörlich. Der eine hat dann vorne rein gehalten, in die Hoden. Der andere hat in den Hintern gehalten und dann hast du dich nach vorne gebeugt und dann hat der wieder auf den Kopf gehalten und wieder unter die Füße gehalten, in die Kniekehlen gehalten, in den Rücken gehalten, hat's wieder vorne rein."

Seelische und körperliche Folgen



Die Kinder glaubten, sie würden zu Recht bestraft. Und selbst heute, als Erwachsene, fühlen sich manche der Opfer immer noch schuldig. Viele kämpfen nicht nur seelisch, sondern auch körperlich mit den Folgen der Folter durch Stromschläge und Psychopharmaka. "Meine Schwester, die leidet heute wahnsinnig darunter, dass sie keine Kinder kriegen konnte", sagt Aki. "Und hätte so gerne Kinder gehabt und hat sich deshalb auch zurückgezogen aus der Villa Baviera, weil sie's nicht erträgt. Und auch immer wieder dieselben Leute vor sich sieht, die sie gequält haben und aus dem Grunde keine Kinder kriegen kann. Weil sie so gequält wurde als Kind."

"Vollkommen perverse, absurde Welt"



"Das ist, glaub ich, das Schmerzhafteste und Schlimmste, was einem passieren kann: dass man in einer vollkommen perversen, absurden Welt aufgewachsen ist und das selber als normal empfunden hat", sagt Regisseur Matthias Zuber. "Und dann damit zurechtkommen muss, dass Normalität was anderes ist. Die man wahrscheinlich auch nie erreichen kann."

Mit Unterstützung des Pinochet-Regimes



Wie konnte dieses System 40 Jahre lang unter den Augen chilenischer und deutscher Behörden bestehen? Paul Schäfer sicherte sich die Unterstützung der chilenischen Militärdiktatur. Über hundert Gegner des Pinochet-Regimes wurden vom Geheimdienst in die Kolonie verschleppt und dort ermordet. Paul Schäfer versorgte das chilenische Militär mit Waffen und die deutsche Botschaft mit Brot. Mehrere Flüchtlinge, die in der Botschaft Hilfe suchten, wurden in die Colonia zurückgeschickt, wo man sie folterte.

"Ich weiß es nur vom Hörensagen"



Kurt Schnellenkamp war Paul Schäfers Stellvertreter. Einer derjenigen, die diese perverse Welt mit aufgebaut haben. Auch seine Söhne wurden mehrfach vergewaltigt. Doch von all dem will Schnellenkamp erst jetzt erfahren haben. "Die Kinder haben mir einiges erzählt. Ich weiß es nur vom Hörensagen, nicht durch persönliches Erlebnis oder Dabeisein. Das war für mich auch unmöglich, dass so was hier passieren könnte."

Unverarbeitete Traumata



Ob Kurt Schnellenkamp lügt oder an Amnesie leidet, lässt der Film offen. Umso deutlicher zeigt er eine Gesellschaft, die zur offenen Auseinandersetzung mit ihrer totalitären Vergangenheit noch nicht fähig ist. "Grundsätzlich haben wir gesagt, wir machen einen Strich darunter und fangen ein neues Leben an", sagt Johan. Aber geht das? - "Bei uns geht das!"

"Das war auch etwas, was man sehr oft dort gehört hat", sagt Matthias Zuber. "Früher war es nicht gut, aber es war auch nicht alles schlecht und jetzt müssen wir nach vorne blicken!" Zu dem Preis eben, dass die Traumata unbearbeitet bleiben. Dass da ganz großer Schmerz da ist bei einigen Menschen, der keinen Raum hat in der Gemeinschaft."

Nachgeholtes Familienleben



Wie alle Kinder in der Sekte wussten Kurt Schnellenkamps Töchter und Söhne bis vor wenigen Jahren nicht, wer ihre Eltern und Geschwister sind. Wie alle Kinder wurden auch sie misshandelt. Viel stärker als der Wunsch, die Eltern dafür zur Rechenschaft zu ziehen, scheint das Bedürfnis, nun endlich ein Familienleben nachzuholen. "Und jetzt sich hinzustellen und zu sagen: 'Aber diese Familie ist eine ganz, ganz traurige und kaputte Familie, mein Vater hat schreckliche Dinge mitgemacht, meine Mutter hat schrecklich Dinge mitgetragen, zugelassen, gefördert' - sich dann wieder von den Eltern abzuschneiden - das ist ein Schritt, der wird noch dauern", sagt Regisseur Martin Farkas.

Ein Extrem-Beispiel



Wegschauen, Verdrängen, Leugnen. Der Film "Deutsche Seelen" zeigt auf bedrückende Weise: Eine auf Gruppenzwang, Bereitschaft zur Unterwerfung und blindem Glauben beruhende Gemeinschaft ist zu allem fähig. Die "Colonia Dignidad" war ein extremes Beispiel. Aber wo entsprechende Strukturen existieren, kann sich Gleiches jederzeit wiederholen.

(Autor: Henning Biedermann)

Film-Tipp

"Deutsche Seelen - Leben nach der Colonia Dignidad"

Regie: Martin Farkas und Matthias Zuber

ab 1. Juli 2010 im Kino